



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

9. Eine entsetzliche Historia, von einem in ihren Sünden freywillig sterbende[n] Weibs-Bild/ und wie man sich nach dem Fall zu verhalten hab/ wird die Lehr der Altvätter beygebracht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

divit lapis: ipse lapis in scissuras distractus est, & victimam effudit, homo ille non exaudit: härter ist gewesen das Herz des gottlosen Jeroboam / als der steinerne Altar / dann dieser hat sich auff die abgelegte Sermon des Propheten von einander gelassen / und das auff sich gehabte Opfer abgeworffen / indem der mit Wis und Sinn begabte Jeroboam in seinem sündigen Leben unveränderlich geblieben ist. Unangesehen die Göttliche Majestät durch unterschiedliche Straffen dem Sünder begegnet / wird er doch lieber alles gedulden / als seinem sündigen Leben einmal ein End machen. Ein hochsinniges Ingenium zu Erfrischung des Gemüts hat sich einsmals in das liebliche Grüne begeben / und bey einer blühenden Dornhecken nidergesetzt / in Betrachtung / wie der Wind die Hecken ihrer schönen Blühe beraubet / aber keinen Dorn bewegen kan / erblickt er ungefehr in der Stauden eine Schlang / so den Schweiß im Maul hatte und mit dem Corpo einen runden Craiß machte: seiner erleuchtetes Ingeuü an den Tag zu geben / macht er der Dornhecken diese Beschrift: *lascia le frondi si, ma non le spine*: die Dornhecken läst zwar fallen ihre schöne Blühe und Blätter / aber nicht die Dörner: der Schlang aber gibt er dieses Symbolam; *Nalquam finis*: ich find kein End: Mich gedunckt vil geliebte Zuhörer / daß unter einem so wol als dem andern leimate der verstockte / und in schwarzen Sünden lange Zeit ligende Sünder möge entworfen werden: der saufende und braufende Wind macht zwar fallen die Blätter / aber nicht die Dörner: *lascia le frondi si, ma non le spine*; der saufende Wind des gerechten Göttlichen Zorns / beraubt zwar den Sünder an den Blättern seiner zeitlichen Güter / nimbt hinweg die Blühe der jungen Jahren / last doch nicht fallen die stechende Dörner seiner sündigen Gewonheit / daß ich von ihm sagen kan: *nalquam finis*: ich find kein End / und solle mancher Sünder vermögen sich unsterblich zu machen / so würd er ewig und ohne End mit höchster Belendigung Gottes in seiner bösen Gewonheit verharren / also discurrett der H. Gregorius: *Iniqui voluissent, si potuissent sine fine vivere, ut possent sine fine peccare, ostendunt enim, quia in peccato semper vivere cupiunt, qui nunquam desinunt peccare, dum vivunt. Ad magnam ergo justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hac vita nunquam voluerunt carere peccato: wehe aber allen den jenigen / so niemalen ohne Sünd zu leben sich bemühet haben / dann sie auch niemalen ohne schwarze Pein in Ewigkeit sich befinden werden.*

Symbol.

Applicatio

S. Gregor.
1.4 Dial. c.
44.

§. II.

Ungewöhnlich ist zu lesen / wie ein freches Weibsbild sich in einen schönen Jüngling vergaffet und verlibt, die Venus-Flammen haben sich also vermehret / daß diese Creatur keine andere Gedancken mehr im Herzen spürte / als wie sie mit diesem Jüngling in aller Leibs-Ergößlichkeit ihr Leben möchte vollenden; der laidige Sathan so ohne das in dergleichen Sachen Hülf zu leisten geneigt ist /

Num. IX.

Historia.

ist/ macht alsobald diesen zweyen in Liebs-Flammen stehenden Personen Gelegenheit zu dem Fall/ der Fall gibt Ursach zu der sündigen Gewonheit/ daß sie in allen erdencklichen fleischlichen Wollüsten miteinander in die 30. Jahr verzehret haben/ das geile Weibsbild fällt in ein schwäre Kranckheit/ wird aber zu eyferiger Buß und Pœnirung (dann ihr gewohntes Laster ohn das Weltkündig war) von den Geistlichen öfters ermahnt/ und ersucht/ aber ohne Wirkung/ daß sie glaubte/ daß der Tod so bald nicht erfolgen sollte/ es weichen aber allgemach die Leibskräften/ und wachset der tödeliche Zustand/ die Geistlichen wolten auch an ihren tragenden Pflichten nicht ermangeln/ suchen alle Gelegenheit und Mittel die schwäre und bekandte Sünderin in der letzten Grund in Erkantnuß der grossen Beleydigung Gottes zu führen/ zu einer aufrichtigen Beicht zu bereden/ das Weibsbild aber sagt weder von ja/ noch von nein/ sondern begehrt noch ein Wort mit ihrem Galan zu sprechen: man erlaubt diesem vor das Beth zu treten/ in getröster Hoffnung einer Gemüts-Veränderung/ sie aber bricht hervor mit folgenden Worten: peccatorum, quos nos hucusque malè invicem delectando admisimus, & quorum me numerus præterit, nulla (ut quod verum est, fatear) me cura remorder, flocci enim istihæc, ac tanti, quanti unum capitis capillum facio, illud tamen me sub hoc vitæ momentum gravius premit, perurgerque, quod viribus omnino destituta, iitque in vivo adhuc corpore præmortuis, in consuetas nostrarum, ut vellem, turpitudinum illecebras proflire non vales. Unsere schwäre die Zeit hero begangene Sunden/ deren Zahl unbeschreiblich/ die Wahrheit gleich zu bekennen/ verursachen wenig Angst in meinem Gewissen / und acht sie so wenig/ als das mindeste Haar auff meinem Haupt: allein fällt mir schmerzlich/ daß ich jetzt in meiner Lebens-Frist/ und meinen ermatteten Kräften mich nit mehr tauglich finde unsere gewohnte fleischliche Wollüsten zu vollbringē: Nach Vollendung dieser entseglliche Worten schließt die arme Creatur das zeitliche Lebē/ und schickt die von Gott erschaffene Seel in die zeit-ewige Verdammuß. Vielgeliebte in Christo/ ich übergebe eueren Gedanken diese entseglliche Geschicht/ und laß euch fällen das Urtheil/ ob ein elenderer Stand auff Erden könne gefunden werdē/ als eines Sünders/ so lange Zeit in der bösen Gewonheit verharret: wie trefflich wohl schreibt zu unserem Zweck der H. Bernardus: primum tibi importabile videretur peccatum, processu temporis si assuescas, judicabis non adeo grave, paulò post, & leve senties, paulò post nec senties, paulò post etiam delectabit, ita paulatim in cordis durticiem itur: Die erste begangene Tod- Sünd scheinet unerträglich/ das andermal dünckt sie nicht mehr schwär: prächtigt mans öftter/ wird sie auch gering und leicht fällen/ macht man ein Gewonheit darauf/ wird mans nit mehr mercken: verbleibt man in dieser/ wird sie auch Freud und Ergößlichkeit bringen/ und den Sünder in einem unbußfertigen Leben erhalten.

Erinnere mich/ daß im Leben der H. Vätter ein junger Religios sein Verbrechen

Paul. A-
ving. 6. 12.
2. 7.

S. Bern.
lib. 1. ad
Eug. 6. 2.

brechen Kindlich seinem geistlichen Vatter entdeckt / und wie er sich in der
Sach zu verhalten hätte / Rath eingeholet / dieser gibt allein zur Antwort: Mein
Sohn / wann du gesündigt hast / so stehe alsobald auff / bereue deinen Fall / und
ergreiffe darauff gehörige Buß: der junge Religios wird aber gar oft recidiv,
und kömft seinem geistlichen Vatter immerdar mit dem alten / vermeinte
endlich eine andere Lehr zu erhalten / dieser aber widerholte allezeit seine Wort:
non cesses exurgere fili: Mein Sohn / hast du zwanzigmal gesündigt / so stehe
zwanzigmal wiederumb auff: der junge replicirt: liebster Vatter / wie oft aber
wird Gott mir die Sünd verzeihen / und Barmherzigkeit erweisen: dieser
sagt: quousque aut in bono opere, aut in malo deprehensus occumbas, in
quo enim opere homo deprehensus fuerit, in eo judicabitur: Beseiffige dich
mein Sohn / dann die Barmherzigkeit Gottes ist unendlich / bald nach der be-
gangenen Sünd wiederumb aufzustehn / dann wie der Mensch gefunden
wird / also wird er auch geurtheilt: allein erinnere dich / mein Kind / daß der H.
Petrus jene / welche so oft in das alte fallen / und auß den Sünden eine Ges-
wonheit machen / vergleicht einem Hund / oder einer Sau: contingit eis illud
proverbi: canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro laci: es
wiederfährt ihnen das Sprüchwort: der Hund frisst wieder / was er gespyen
hat / und die Sau welcket sich nach der Schwein wieder in dem Koth. Zweiffle
nicht / wann du mit deinen Augen dergleichen Hund / welcher alles / was er vor
einem kleinen gefressen hat / wiederumb speyet / erblicken soltest / daß sich nicht die
Natur daran entsetzen / und dir ein Grausen verursachen würde: sic canis hoc
faciens horret oculis tuis, tu quid eris oculis Dei? wie viel mehr wird der
Göttlichen Majestät entsetzlich fallen / wann sie so viel tausend Sünder mit ih-
ren allsehenden Augen erblicken muß / welche die gebeichte Sünden gleich wie-
derumb hervor suchen / und auß dem sündigen ein stäte Gewonheit machen.

Mir kombt noch einmahl in die Gedächtnuß / die Erweckung Lazari / war-
umb unser Heyland und Seligmacher von den Anwesenden begehrt / daß sie
den Stein solten erheben: tollite lapidem: ist dann seine Allmacht in diesem we-
nigen Stein eingeschränckt worden? hat er vermögt Lazarum durch ein Wort
von den Todten zu erwecken / warumb nicht auch durch sein Göttliches velle
den Stein zu welcken? Meine in Zweifel schwebende Gedancken erörtert der
hochgelehrte Augustinus vermeinend / daß unter diesem schwarzen Stein ver-
standen werde der verstockte / und lange Zeit in bösen Gewonheiten liegende
Sünder: trägst du Verlangen / daß die Göttliche Gnad dich von dem Sün-
denschlaff erwecke / tollite lapidem: so mußt du selbst welcken von deinem Hers-
ken den schwarzen Stein deiner gewohnten Hartnäckigkeit. Er wolte nit das
Wunderzeichen thun / und den Stein erheben / dann er hätte noch in fischer
Gedächtnuß / daß er öfters mediante gratiâ excitante an der Pforten des ver-
stockten Sünders angekopff / aber der Sünder wolte den Stein nit welcken /
noch sein verstocktes Herz eröffnen / welches gnugsam bezeugt sein Prophet

Ruffin. in
vit. PP.
n. 109.

2. Petri 4.
v. 22.

Num. X.
Scriptura.
Ioan. II.
v. 32.